

Achtzehntes Capitel.

»Sohn, gebente!« Lucas 16, 25.

Als der nächste Sommer seine Schönheit, seinen Duft und seine Fülle über die Gegend verbreitete, und die reiche Güte Dessen verkündete, der auch „gütig ist über die Undankbaren und Boshaftigen“ und „regnen läßt über Gerechte und Ungerechte,“ kam ein Bote auf dem Gute an und fragte nach dem jungen Herrn Clifford.

„Ich komme von Herrn Sturdt,“ sprach der Mann, „er ist sehr krank, er erwartet den Tod und bittet Sie, ihn sobald wie möglich zu besuchen.“ Herbert ging zu seinem Vater, der es nicht nur erlaubte, sondern auch wünschte, daß Herbert ginge. Er ließ daher sagen, daß er augenblicklich kommen werde, und war bald auf dem Wege zu Herrn Sturdt. Ernste Gedanken erfüllten seine Seele: Er sollte zu einem sterbenden Manne gehen! Weshalb mochte Herr Sturdt wünschen, ihn noch zu sehen? Vielleicht wollte er vor seinem Tode noch etwas für den